

## Lebensader Oberrhein

### Naturvielfalt von nass bis trocken

## Newsletter Nr. 17



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freundinnen und Freunde des NABU, liebe NABU-Aktive, liebe Interessierte,

mit dem Sommer endet auch unser Hotspot-Projekt punktgenau am heutigen Tage. In den letzten sechs Jahren haben wir einiges für den Naturschutz und die Biologische Vielfalt am nördlichen Oberrhein bewegt. Wir, das waren zahlreiche haupt- und ehrenamtlich Engagierte, das Projektteam und Vertretende aus Natur- und Wasserschutz, Forst, Kommunen, Bildung, Wissenschaft und Unternehmen. Das Projekt ist zu Ende, aber von „Lebensader Oberrhein“ bleibt vieles. Und das ist wichtig, denn es gibt noch viel zu tun, um die Natur zwischen Mannheim und Iffezheim dauerhaft zu bewahren.

Ihr möchtet auf dem Laufenden bleiben, was der NABU-Landesverband in vielen weiteren Projekten für den Naturschutz tut und wie ihr mitmachen könnt? Dann **abonniert unseren Newsletter**. Und schaut regelmäßig auf [www.NABU-BW.de](http://www.NABU-BW.de) vorbei.

Wir freuen uns, auch in Zukunft von euch zu hören und verabschieden uns mit einem:



### Kontakt

#### NABU Baden-Württemberg

Dr. Katrin Fritzsch  
Projektleiterin BW  
Tel. 0711.966 72-0  
Fax 0711.966 72-33  
Katrin.Fritzsch@NABU-BW.de

Hannes Schweikardt  
Tel. 0711.966 72-54  
Hannes.Schweikardt@NABU-BW.de

[www.lebensader-oberrhein.de](http://www.lebensader-oberrhein.de)  
[www.NABU-BW.de](http://www.NABU-BW.de)

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Eine unterstützende Förderung erfolgt durch die Bundesländer Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen

## Feierliches Abschlusstreffen in Walldorf

- Der Kreis schließt sich: Im April 2014 luden wir zum ersten Projekttreffen für Baden-Württemberg nach Walldorf. Am 19. September feierten wir nun mit rund **100 Gästen** aus Natur- und Wasserschutz, Forst, Kommunen, Wissenschaft, Unternehmen und Ehrenamtlichen beim Abschlusstreffen in Walldorf.
- Gemeinsam blickten wir auf die Erfolge des Hotspot-Projekts zurück und erinnerten uns an die vielen persönlichen Begegnungen, die dazu führten. Der Schlüssel zum Gelingen war die **enge Zusammenarbeit** vieler Menschen und Institutionen aus der Region. Gemeinsam haben wir diskutiert, Lösungen entwickelt und diese dann vor Ort umgesetzt. Dabei haben wir alle viel voneinander gelernt und enge Kontakte geknüpft.
- Von diesem entstandenen **Netz aus Haupt- und Ehrenamtlichen** werden der Naturschutz am nördlichen Oberrhein und der NABU-Landesverband auch in Zukunft profitieren, da sind wir uns sicher. Das zeigt sich bereits heute daran, dass alle Projektmaßnahmen und -gebiete von Menschen und Institutionen vor Ort weitergeführt und betreut werden.
- Besonders gefreut hat uns auch das **Lob unserer Ehrengäste** bei der Abschlussveranstaltung. Die Präsidentin des Bundesamts für Naturschutz, Prof. Dr. Beate Jessel, und Landesumweltminister Franz Untersteller waren sich einig: Die Biologische Vielfalt ist weltweit bedroht, aber die Ergebnisse von „Lebensader Oberrhein“ machen Hoffnung. Es komme nun darauf an, Lebensräume am Oberrhein und anderswo zu erhalten und zu schaffen. Walldorfs Bürgermeisterin Christiane Staab erinnerte sich an die ersten Planungstreffen in einer Vesperhütte in der Schwetzingener Hardt – und freute sich, wie gut die entstandenen Flächen, etwa der Maulbeerbuckel, heute bei den Bürgerinnen und Bürgern ankommen. Der NABU-Landesvorsitzende Johannes Enssle bedankte sich bei den vielen Menschen, die das möglich gemacht haben.



Abb.: Helmut Pfeifer



Abb.: Helmut Pfeifer



Abb.: Helmut Pfeifer

## Sandlebensräume: Erholungsgebiete für Tiere, Pflanzen, Menschen

- In den **trockenen Lebensräumen im Hirschacker und der Schwetzingener Hardt sprechen die Erfolge unseres Projekts für sich**. Wir haben hier Kiefer-Monokulturen gelichtet und offene Sandflächen geschaffen, gemeinsam mit dem Forst und mit Gemeinden. Vogelarten wie die Heidelerche und der Ziegenmelker kehrten nach Jahrzehnten wieder in den Hirschacker zurück. Teilweise seltene Pflanzenarten wie die Graue Skabiose oder die Sand-Silberscharte breiten sich wieder aus. Und auch wärmebedürftige Insekten, wie die Grüne Strandschrecke oder die Röhrenspinne, fühlen sich im Mosaik aus lichtem Wald und Offenland wohl.
- Für viele Menschen war das allerdings zunächst ein Widerspruch: Wer fällt denn Bäume für den Naturschutz? Deshalb schickten wir beispielsweise **Projektbotschafterinnen und -botschafter** in den Hirschacker und luden Presse und Bevölkerung ein, um vor Ort die Maßnahmen zu erklären. Eine **neue Studie** der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt zeigt, dass die Bevölkerung lichte Flächen in der Schwetzingener Hardt wie „unseren“ Saupferchbuckel inzwischen als Erholungsraum schätzt.



Abb.: NABU/D. Nill



Abb.: NABU/K. Fritzsich

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit



Eine unterstützende Förderung erfolgt durch die Bundesländer Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen



- Die **Pflege und weitere Betreuung** aller offenen Sandflächen wird auch nach Projektende wichtig bleiben. In der Schwetzingener Hardt übernehmen das der Forst und die Gemeinde Walldorf.
- Im Hirschacker wird das Regierungspräsidium Karlsruhe die Verantwortung für die Projektflächen tragen. Es führt auch die erfolgreiche **Beweidung** mit Schafen und Ziegen fort, die **Ende August sogar ausgeweitet** wurde. Bei der manuellen Pflege hilft der Pflgeetruup des NABU Rhein-Neckar-Odenwald weiter tatkräftig mit.



Abb.: NABU/K. Fritzsich

## Gewässer und Deiche: Rückzugsorte für Vögel und Wildbienen

- Auch in den nassen Lebensräumen konnten wir viel für die Biologische Vielfalt erreichen. Unsere **Flachwasserzone in der Saalbachniederung** ist inzwischen ein echter Hotspot für viele Wasser- und Watvogelarten, wie Stelzenläufer, Bekassine oder Grünschenkel. Sie ruhen sich auf der Durchreise dort aus und picken Würmer und Insekten aus dem Schlick. Seit 2018 brütet hier sogar der Kiebitz wieder. Das Projekt baute so erfolgreich auf der jahrzehntelangen Arbeit des **NABU Hambrücken** auf, dessen Aktive auch künftig ein Auge auf die Flächen werfen.
- Charakteristisch für die Region sind auch die **Deiche**. Sie schützen die Menschen vor Hochwasser. Und sind wichtige Rückzugsräume für Tiere und Wuchsorte für bedrohte Orchideenarten, das wiesen Untersuchungen im Projekt nach. Der NABU brachte Naturschutz- und Wasserbehörden aus Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen zusammen und entwickelte **Handlungsempfehlungen**, wie sich die Deiche möglichst naturschonend pflegen lassen. Diese gibt es zum **Herunterladen auf unserer Webseite**. Der Landesbetrieb Gewässer testet derzeit unsere Empfehlungen, wie die Staffelmahd, erfolgreich im Kreis Rastatt.



Abb.: NABU Hambrücken



Abb.: Thorsten Krüger

## Bildungs- und Freizeitangebote bleiben

- Am nördlichen Oberrhein werben auch künftig viele Menschen für die biologische Vielfalt. Unter anderem die **75 Biodiversitätsbotschafterinnen und -botschafter**, die der NABU in Baden-Württemberg ausgebildet hat. Sie bieten weiterhin **Exkursionen** durch die nassen und trockenen Lebensräume an, zum Beispiel beim **NABU-Karlsruhe**.
- Wer diese Gebiete lieber selbst mit dem Rad, im Kanu oder zu Fuß erkundet, findet ab Mitte Oktober **35 Tourenvorschläge** auf der Plattform „**Outdooractive**“.
- An der **Waldschule Walldorf** gründete sich eine „Maulbeerbuckel AG“, in der Schulklassen die gleichnamige Sanddüne erkunden und pflegen.
- Im Naturschutzzentrum Karlsruhe Rappenwört (**NAZKA**) entdecken **Schulklassen** die Vielfalt in den verschiedenen Wasser-, Wald- und Wiesen- Lebensräumen. Das NAZKA entwickelte dazu 2016 im Projekt **Lehrmodule**. Seither nahmen mehr als 1.800 Schülerinnen und Schüler an einer Veranstaltung teil.



Abb.: NABUM. Klatt



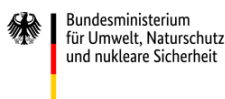
Abb.: NABU/A. Baumann

Herzliche Grüße senden

Dr. Katrin Fritzsich

Hannes Schweikardt

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit



Eine unterstützende Förderung erfolgt durch die Bundesländer Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen

